

# Auf den Spuren von Joseph Beuys

Studenten aus Hamburg nehmen an Projekt im Kunstmuseum Celle teil

VON ROLF-DIETER DIEHL

**E**in über zwei Etagen angelegtes „Kunstspielfeld“ steht im Mittelpunkt des am 18. August gestarteten experimentellen Sommerkunstprojektes „Intuition feat. Beuys“ im Kunstmuseum Celle. Vor einigen Tagen nahmen 20 Studenten aus dem ersten Semester der Fachrichtung „Raumkonzept und Design“ der „Akademie Mode & Design“ in Hamburg gemeinsam mit ihrer Professorin Vera Doerk an diesem Projekt teil. Ein Projekt, zu dem quasi der wegen seiner provokanten Überlegungen zu Kunst und Gesellschaft legendäre Joseph Beuys (1921 bis 1986) – Aktionskünstler, Bildhauer, Zeichner, Lehrender, Denker, Revolutionär, Missionar, Nervensäge, Prophet, Provokateur und noch manches mehr – den Anstoß gegeben hatte.

Genauer gesagt: dessen zur Sammlung Robert Simon gehörende „Intuitionskiste“ aus dem Jahr 1968. Ein Projekt, das aber auch trefflich in die Philosophie von der „Kraft der Idee“ des Museumsleiters Robert Simon passt und das für jeden Teilnehmer mit einer leeren Kiste beginnt („eine Kiste zum Ideen-Transportieren“). Simple Kisten auch deshalb, um das Zusammenwirken und Funktionieren von Linse, Gehäuse und Lichtquelle etwa in einem Diaprojektor oder Beamer, in die man ja nicht hineingucken könne, sichtbar und mittels Taschenlampe auch fokussierbar zu machen. Ein zunächst leeres „Kunstspielfeld“ also, auf dem Intuition aber „Dünger und fruchtbaren Boden“ findet. So wie seinerzeit bei Beuys, dessen Installationen in ihrer Kombination überraschten (wie auch sein ebenfalls ausgestellter Kofferdeckel mit Reclam-Heft und Maggi-Flasche), aber auch Anknüpfungspunkte beim Betrachter zu wecken wussten.

## WIE AKTUELL SIND BEUYS' IDEEN NOCH?

Die studierte Architektin Doerk, Licht- und Medienkünstlerin und Professorin für Mediale Raumgestaltung, befasst sich vornehmlich mit der Schnittstelle zwischen Architektur, Kunst und neuen Techniken. „Mein Interesse gilt den Möglichkeiten digitaler Technik, um dem Betrachter mittels medialer, raumbezogener Inszenierungen ungewöhnliche Einblicke und neue Formen der Interaktion zu verschaffen“, äußerte Doerk im Gespräch mit der CZ. Sie hatte dieses interaktive Projekt gemeinsam mit den Wissenschaftlerinnen Julia Otto und Daphne Mattner vom Kunstmuseum Celle initiiert. Sie wollten wissen (und ausprobieren), wie aktuell Beuys' Ideen heute noch sind. Und die Spannung war auf allen Seiten spürbar. „Das Spannende an Künstlern ist, dass sie uns provozieren, eine Meinung zu äußern“, hatte Otto in ihrer Einführungsrede festgestellt, was ja für sich auch schon eine liebenswert-anregende Provokation darstellte.



Architektin Vera Doerk (links) schaut fasziniert auf die Ergebnisse der beiden Studenten Sophia und Dau.

Und lächelnd fügte sie hinzu: „Alle Künstler möchten eine einzigartige Idee schaffen, und die Öffentlichkeit wünscht sich, dass sie es tun.“

Noch spannender, als nur zu schauen, sei es daher, selbst aktiv zu werden, fuhr sie fort. Dazu müsse man sich allerdings „aus dem rationalen Modus lösen und spielerisch auf Entdeckungsreise gehen“. Man müsse sich quasi aus dem Bauch heraus an seinen eigenen Ideen entlanghangeln und Schritt für Schritt Erfahrungen sammeln. Auf diese Weise geistige Prozesse in Gang zu setzen, das Bewusstsein zu stärken und zu entwickeln, hat Beuys – beruhend auf seiner Theorie „Jeder Mensch ist ein Künstler“ – als „soziale Plastik“ bezeichnet, womit er explizit den Kommunikationsprozess zwischen kreativen und darum freien Individuen meint. Kreatives menschliches Handeln habe er als „Wärmeskulptur“ begriffen, die sich weit über den Bereich der Kunst hinaus ins Soziale und Politische ausdehne, erläuterte Otto. Was dabei rauskomme, sei „manchmal wie ein kleines Wunder“, habe sie im bisherigen Verlauf festgestellt.

Noch sichtlich verhalten näherten sich die Studenten zunächst den bereits von anderen Teilnehmern gefertigten und in den Museumsräumen ausgestellten Intuitionskisten, um sich mit dem Funktionsprinzip vertraut zu machen und – von Otto und Doerk zielgerichtet moderiert – erste Anregungen aufzunehmen.

## ZU ZWEIT AUF DER SPUR DER INTUITION

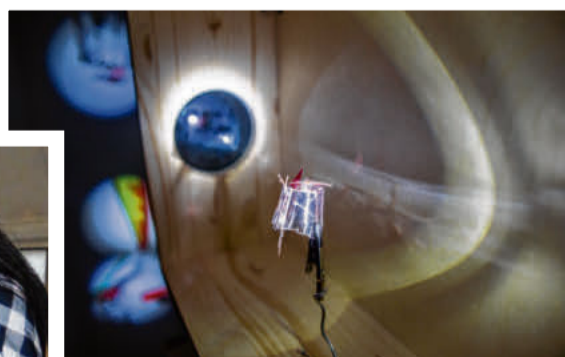
Dabei versuchten sie, sich in die verschiedenen Erfahrungs- und Aktionszonen rund um das „Zusammenspiel von Gefühl und Verstand“ hineinzu-denken, in diese schier grenzenlose Begegnung von sinnlichem Erleben, Fühlen, Wahrnehmen, Finden, Entdecken, Sortieren und Verbinden. Angeregt und neugierig stellten sie sich – jeweils zu zweit – der „Einladung und Herausforderung, sich neugierig auf die Spur der Intuition zu bewegen, den Raum zu füllen und mitzugestalten“. In der „Tüftelwerkstatt“ im Dachgeschoss warteten dazu allerhand Materialien zum Verbauen, von

Drähten und Kleinteilen über Papp- und farbige Bastelfolien bis zum Befestigungsmaterial, von Stanzen und Lochern über Scheren und Bastelmesser bis zu Zangen, Hämmern und Tackern. Und neben den Kisten auch die erforderliche Taschenlampe, um die jeweilige Installation aus der Kiste auf die Decke projizieren zu können. Aber nicht statisch, sondern den Bewegungen der führenden Hand folgend und auch in der Schärfe der Darstellung von den eigenen Handbewegungen abhängig.

Eine zwischen Erprobung und Erkenntnis changierende Experimentierphase nahm ihren spannenden Verlauf. Gegenseitige Anregungen und Handreichungen, Hilferufe („Ich brauche einen Flüssigkleber!“) und Hilfestellungen, kleine Enttäuschungen und frohlockende Erfolgserlebnisse sowie der erfreulich selbstlose Austausch von Ideen führten zu einem bisweilen babylonischen, aber fruchtbaren Miteinander. Und zu mitunter überraschenden Ergebnissen, die in einem Fall gar in der Frage mündete: „Wie habe ich denn das jetzt gemacht?“

So ergaben sich am Ende immer wieder neue Licht- und Schattenspiele, immer neue deutbare oder rätselhafte Bilder, faszinierende farb- und formgeprägte „kleine Wunder“ von ästhetischen „Stillleben“ bis zu kinetischen Installationen. Ergebnisse, die oft besser waren als die Vorstellung, die man vorher davon hatte, waren sich die Teilnehmer einig. Und damit auch ein Beleg dafür, wie sich das „Innenleben“ der einzelnen Intuitionskisten im Verlauf des knapp dreistündigen kreativen Wirkens immer wieder verändert, ergänzt, erneuert und optimiert hat. So kam auch Doerk schließlich zu einem rundweg positiven Resümee: „Ich bin total überrascht von der Vielfalt der Ideen und der Kreativität der Umsetzung.“

**i** Die Teilnahme am Sommerkunstprojekt wird noch bis zum 22. Oktober außer montags täglich von 11 bis 17 Uhr angeboten. Informationen sowie Buchung für Workshops unter Telefon (05141) 124521.



Gemeinsam experimentieren im Kunstmuseum: In der „Tüftelwerkstatt“ bringen Alma (linkes Bild, vorn) und Nicola das Befestigungsmaterial an, während Leona (links) und Rojan die Farbfolien zuschneiden. Anschließend testen sie, ob ihre Licht- und Schattenspiele funktionieren.